**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 29

**Artikel:** Granit in der Feuertaufe

Autor: Fendrich, Anton

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580496

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gorborel

Gegründet 1728 🕹

Riemenfabrik

Alt bewährte la Qualität

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Zündvorrichtungen für Gasglühlicht haben sich z. B. als fehr zuverläffig und znedmäßig erwiesen.

Eine der felbstverftandlichften Pflichten ift die Schonung des Auges und die Erhaltung der natürlichen Sehkraft. Die unabweisbare Notwendigkeit, hauptfächlich mährend der Wintermonate, bei künftlichem Lichte arbeiten zu muffen, läßt es geraten erscheinen, bei der Wahl einer Beleuchtung ganz besonders vorsichtig zu sein. Die charatteristischen Eigenschaften der verschiedenen Lichtarten sind im Vorstehenden bereits näher erwähnt worden, jedoch dürften einige Bemerkungen über die "indirekte" und "halbindirekte" Beleuchtung angebracht fein, die z. B. in Schulen und öffentlichen Gebäuden, für Zeichenfale und Buros, vielseitig zur Einführung gekommen ift.

Die indirekte Beleuchtung verteilt das Licht gleichmäßig im Raum und kommt somit in ihrer Wirkung dem Tageslicht am nächsten, besonders aber bewahrt sie das Auge vor zu grellen, störenden Lichtreizen. Diese Art der Beleuchtung hat sich für die angedeuteten Verwendungsgebiete übrigens ganz ausgezeichnet bewährt. Weit billiger stellt sich in der Unterhaltung die halbindirekte Beleuchtung, die im großen und ganzen gleiche Wirkungen zu erreichen sucht, daher aber auch das direkte Licht benutt. Räume mit indirekter Beleuchtung verlangen sowohl weiße Zimmerwände als auch eine weißgelünchte Decke, um den Lichtverlust so gering wie möglich zu machen.

Durch die Streitigkeiten einiger bedeutender Glashütten, die besonders in Beleuchtungsglas eine führende Stellung einnehmen, beschäftigte sich die Fachpresse in letter Zeit eingehend mit der schädlichen Wirkung der ultra:violetten Strahlen des künftlichen Lichtes. Inwieweit diesen Untersuchungen Bedeutung beizumeffen ift, läßt sich heute mit unbedingter Sicherheit kaum fagen. Gedenfalls find die Urteile berufener Fachgrößen hierüber ganz verschieden. Für alle Fälle ift jedoch die Verwendung von Schutgläsern in opal- oder matt Glas bei direkter Beleuchtung zu empfehlen, die das Auge vor du grellen Lichtstrahlen bewahren. Matte Gläser werden dem Milchglas deshalb gern vorgezogen, da sie das Licht wohl angenehm dampfen, aber nicht übermäßig abichwächen; anerkannt ift auch die Wirkung der bekannten grünseidenen Augenschützer. Bei alledem muß natürlich

eine ausreichende Leuchtkraft vorausgesett werden, denn nichts rächt sich wohl zuverlässiger — sei es auch erst nach Jahren -, als eine schlechte Beleuchtung. In unseren Tagen mit Licht sparen zu wollen, märe übrigens wenig zeitgemäß.

## Granit in der feuertaufe.

Einer der schönften Ausdrücke aus der Gedankenund Gefühlswelt des letten Jahrzehnts heißt: Neu-Es liegt in dem schönen Wort bei aller spinoziftischen Ausdrucksnüchternheit etwas vom Pfingftglanz, wie er fich von der Danae Rembrandts, einem

seiner größten Bilder, erhebt. Vor nicht langer Zeit habe ich in Verona die übel zugerichteten Fresten Mantegnas und die besser erhaltenen von Altichiero in den romanischen Domen gefeben; und bann in München auf der Beimreise die Fresten in den Arkaden, und schließlich las ich auch in der Zeitung von dem bofen Buftand der Fresten am Berliner Beughaus. Allerlei Gedanken über die Vergänglichkeit des Materials bei aller Ewigkeit der Materie waren da nicht hintanzuhalten.

Da traf ich mährend des Aufstöberns alter Jugenderinnerungen in den Winkeln der Beimatftadt Offenburg einen Befannten, der sich auf unsern Gängen durch die nahen Berge immer dadurch fatal bemerkbar gemacht hatte, daß er an jedem Granitblock unterwegs herumhämmerte. Weshalb, das wußten wir nicht. Er hatte immer etwas Erdmännchenhaftes an sich und schien mehr als andere Leute in die Fabrikationsgeheimnisse der alten

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

**《表現時間》(1919年1917**)

and präzis gezogene

jeder Art in Eisen u. Stahl Raitpewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandelsen.

Mutter Erbe in ihren Schmieden und Werkstätten eingeweiht zu sein. Es gibt solche Hexenmeister.

An einigen neuen Häusern der Stadt war mir ein merkwürdiger Schmuck aufgefallen, eine Art Mauermosaik in leuchtenden Farben. Manches hübsch, manches weniger schön. Als ich nach der Technik und dem Architekten fragte, bekannte sich mein Bekannter als Autor. Er schien aber diese Dinge für abgetan zu halten und bat mich, in sein nahegelegenes Haus zu treten.

Im Hof lagen mächtige Steinblöcke. Lauter Granit. Granit ist das schönste Urgestein im Hochgebirg, gespalten in mächtige Platten, aber treu, wenn der Bergsteiger einen Griff daran entdeckt. Er hält und ist nicht brüchig

wie der Kalk. In einer Pochmühle wurde ein großes Stück, das nicht ohne eingesprengte Beimengungen war, zu kleinen Studen zerstampft. Die Hammer fetten bem harten Brocken nicht übel zu. Nicht weit davon hatte sich der Hephästus eine Art Erdinneres en miniature gebaut. Einen Feuerofen ohne Tur und Effe. Durch eine freigelaffene, mit einem Backftein zu verschließende Rite einer Maner, die nach Bedürfnis am Ofen eingeriffen und wieder eingebaut werden konnte, sah man die rote Flammenlohe wogen. "2200 Grad Wärme! Feuerung mit zerstäubtem Dl!" So bemerkte kurz und sachlich der kleine Mann. In dieser Urhitze wird der von Unreinig-keiten befreite Granitgries in Formen geschmolzen bis zur Feuerflüffigkeit. Nach 36 Stunden und vorhergebender Abkühlung wird die Höllenglut gelöscht und die schließende Mauer abgeriffen. Wunderbare Granittafeln aus echtem Urgeftein, so wie es im sausenden Feuerball der Erde vor Jahrmillionen zuerst gebacken wurde, in der Größe von Ofenkacheln bis zum Umfang von Waschtischplatten, wurden herausgeholt. Sie sind, wie nach Angabe des Erfinders wiffenschaftliche Versuche in ftaatlichen Prüfungsinftituten erwiesen haben, noch härter als der Granit des ersten Schöpfungsaktes und trotzem noch weit widerstandsfähiger und elastischer. Auch starke und rasche Temperaturstürze von Hitze und Ralte und umgekehrt machen auf den neugeborenen Granit keinen

Eindruck.
Aber nun kommt das Schönste. Im nahegelegenen Atelier werden die Platten von Künstlern mit Farben, von deren Mischung der Ersinder nichts verlauten läßt, bemalt. Auf manchen Platten ist ein ganzes Bild gemalt; andere sind nur Teile eines großen Gemäldes und werden später zusammengesett in die Wände eingelassen, so etwa, wie die durch Blei verbundenen Einzelstücke der Glasgemälde. Aber aller guter Dinge sind drei. Die gemalten Granittaseln wandern also zum dritten Mal ins Feuer. Aber wenn sie wieder aus der Glutkommen, dann haben diese Gemälde auf Urstein ein



Sonderbares und Wunderbares, das man nicht erklären kann. Im starken Licht und in der Nähe scheinen die Farben, wenn auch nicht mehr stumps, so doch nicht sehr leuchtend. In einiger Entsernung, besonders bei geringerem Licht, erscheint das Vild aber in einem Glanz, den ich nur in ähnlicher Art bei Segantini gesehen. Mein Hexenmeister glaubt, daß das wunderbare Leuchten von den zahllosen Reslegen der starkrauhen Malsläche des umgeschaffenen Granit komme. Die Halbarkeit der Farben, die nebenbei gesagt einen halben Zentimeter tief in den Steingrund hineingeschmolzen werden, kann nur die Zeit, nach Jahrzehnten und Jahrtausenden bemessen, erweisen.

Bei den Fresken der Renaissance malte der Künstler auf die noch nasse, mit einer Tonschicht (dem ausgewaschenen Material des Granit) überzogene Mauer. Getrocknete unbemalte Flächen mußten immer wieder vorher mit Wasser besprengt werden. Bei den "neuen Fresken" (der Name stammt von Hans Thoma, der die ersten Resultate der Offenburger Fresko-Werke selbst gesehen hat) tut's Wasser allein nicht mehr. Sie müssen durch eine Feuertause. (Anton Fendrich.)

# Holz-Marktberichte.

Der Absag von Brettern war mährend der letten Zeit auf dem Mannheimer Holzmarkt nicht besonders gunftig. Hauptsächlich mangelte es an dem Verkauf von Schnittwaren für das Baugewerbe. Rheinische und westfälische Abnehmer ließen besonders Zurückhaltung erfennen. Unsehnliche Posten konnten zwar nach diesen Gegenden abgehen, meist waren es aber Bretter für Industriezwecke und Verpackungsmaterial; während Bretter für das Baugewerbe fast gar nicht gekauft wurden, wodurch der Umfat einen bedeutenden Rückgang erfuhr. Ein überangebot am Markte ift aber trothem nicht por handen. In Ausschußware find einzelne Bretter wohl in größeren Mengen vertreten, aber die Borrate find nicht berart, daß dadurch die Preise gedrückt wurden, vielmehr konnten sich letztere auf der bisherigen Höhe behaupten. Die Knappheit in 12" Brettern ift nicht mehr so ausgeprägt, wie vor Monaten, doch es mangelt an belangreichen Mengen, um die Nachfrage glatt be-friedigen zu können. Die Beifuhr galizischer Schnittware an den Rhein hatte keine große Bedeutung, weshalb von dieser Seite die Preise nicht mehr gedrückt wurden. Große Vorräte an den Herstellungsplätzen sind nicht vorhanden. Die Berfteller glaubten daher, weitere Preis, erhöhungen durchsetzen zu können, mas ihnen jedoch nicht gelang. Die Vertäufe von Rundholz in den Waldungen find noch gering.

Im süddeutschen Brettergeschäft geht es in letter Zeit verhältnismäßig besser. Obschon auch jest wieder mehr österreichische Ware nach unseren Bezirken eingestührt wird, wie bisher, haben die süddeutschen Bretter auch besseren Absatz gefunden und halten die Sägewerke an festen Preisen, wodurch der Zwischen- und Großhandel einen schwierigen Stand hat, indem die hiesigen Abnehmer nur schwer zur Bewilligung besserer Preise zu bringen sind.

Holzschwellen Submission. Am 1. d. M. fand in Ludwigshafen a. Rh. eine Verdingung der Pfalzbahnen auf Lieferung von rund 190,000 Stück forlenen, buchenen und eichenen Bahn= sowie von 44,000 Ifd. m Weichenschwellen statt. Die verlangten Preise variterten bei Forlenschwellen 1. Kl. zwischen etwa Mk. 4.05 bis 6, 2b Kl. zwischen Mk. 3.28 und 4.05, 3. Kl. Mk. 1.68 und 3.40, Eichenschwellen 1. Kl. zwischen Mk. 5.64 und